

Vom Hügel zum Lilienthaler Schuldenberg

Bürgermeister Willy Hollatz: Es gibt viele infrastrukturelle Projekte, die uns das Leben heute schwer machen

Von Peter Hanuschke

LILIENTHAL. 1990 – das waren noch Zeiten: Da hatte die Gemeinde nur einen Schuldenhügel (knapp unter zehn Millionen Euro). Inzwischen gibt's einen Schuldenberg: Lilienthal hatte zum 31. Dezember 2007 Gesamtschulden über 37,595 Millionen Euro inklusive der Kassenkredite von sechs Millionen Euro. Mit den Schulden der Eigenbetriebe ergibt sich eine Summe von 67,415 Millionen Euro.

Über Nacht sind die Schulden nicht gekommen, auch die Entlastungsstraße ist nicht der Alleinverursacher, die bei den 37 Millionen Euro groß geschätzt für zirka

ner großen Anzahl von Kindergartenplätzen, über das Hallenbad, Grundschulen und alle weiterführenden Schulen bis hinzu zu einer Vielzahl von Sportplätzen und Kultureinrichtungen. Das seien alles gute Standortfaktoren. Das sei auch alles löblich und vieles auch richtig gewesen.

„Doch bei einigen Projekten ist in der Vergangenheit ganz deutlich die Passgenauigkeit aus dem Blickwinkel geraten.“ Eine perspektivische Passgenauigkeit, die das derzeitige Angebot, die Erwartung der Bürger und künftige Entwicklungen sowie damit verbunden auch finanzielle Folgen berücksichtige.

„Ein Beispiel. Als ich 2001 noch im Rat war, war abzusehen, dass die Schülerzahlen sinken werden, trotzdem wurde der Neubau der Grundschule Frankenburg beschlossen, obwohl nur zwei Kilometer entfernt die bei weitem nicht voll ausgelastete Grundschule Worphausen war.“ Die Verwaltung hatte sich gegen dieses Projekt ausgesprochen. Es habe auch politische Gegenstimmen gegeben, aber nicht ausreichend.

Die Friedhoferweiterung – auch im Jahr 2001 beschlossen – stehe auch für fehlende Passgenauigkeit. „Die hätten wir überhaupt nicht benötigt. Es gab schon damals deutliche Anzeichen, dass sich die Beisetzungsformen verändern.“

Das Hallenbad leiste ebenfalls Jahr für Jahr seinen Beitrag zum Schuldenberg. „Es



Für Bürgermeister Willy Hollatz ist die finanzielle Situation der Gemeinde kritisch. Dennoch sieht er Licht am Ende des Tunnels (auf dem Foto ist die Verbindung zwischen Böttcherstraße und Martini-anleger zu sehen).
FOTO: JOCHEN STOSS

ANZEIGE

Sonntags - frische Brötchen.
von 8.00 bis 11.00 Uhr
im **aktiv** in Lilienthal
STARKE BÄCKER
DIE LEIDENSCHAFTLICHEN

zehn Millionen Euro verantwortlich ist. Was schiefgelaufen ist, darüber sprachen wir mit Bürgermeister Willy Hollatz.

Es gebe mehrere überflüssige und falsch gesetzte Bausteine, die über Jahrzehnte zu dieser Haushaltsituation geführt hätten. Eine Situation, die künftiges Handeln maß-



Beim Neubau der Grundschule Frankenburg fehlte nach Ansicht des Bürgermeisters die Passgenauigkeit. Die Notwendigkeit dieser Investition sieht er nach wie vor nicht.
FOTO: HASSELBERG

geblich beeinflussen werde. Es sei aber auch keine ausweglose Situation, ist der Bürgermeister überzeugt. „Schulden sind nicht immer gleich nur eine kritische Masse.“ Das sei erst der Fall, „wenn man die Tilgung und die Zinsen nicht mehr bedienen kann.“

Wer ein Haus baue, habe in der Regel Schulden, die er über einen langen Zeitraum abtrage. Auf der einen Seite habe er also Schulden auf der anderen Seite habe er etwas, das er nutzt – das neue Haus. „Wer Schulden macht, bekommt etwas.“ Wobei das nicht immer etwas Sinnvolles und Notwendiges sein müsse.

Zu den Schulden der Eigenbetriebe sagt Hollatz: Demgegenüber stünden Vermögen aus Eigenkapital, Rücklagen und Anlagevermögen. Bei den Lilienthaler Entsorgungsbetrieben seien es zum 31. Dezember 2007 beispielsweise 22 Millionen Euro gewesen; die Schulden lagen bei 13 Millionen Euro.

Grundsätzlich müsse festgestellt werden, dass Lilienthal eine „hervorragende Infrastruktur“ habe. Das Angebot reiche von ei-

wurde eben gebaut, als es der Gemeinde gut ging. Wobei ich damit nicht zum Ausdruck bringen möchte, dass ich etwas gegen diese Einrichtung habe.“ Nur müsse man sich darüber im klaren sein, dass Hallenbäder immer einen Zuschussbedarf haben werden. Für den Erhalt des Bads habe es 2004 denn auch eine klare politische Positionierung gegeben. „Um eine steuerliche Optimierung vornehmen zu können, wurde das Hallenbad 2004 in die Lilienthaler Wirtschaftsbetriebe überführt.“

Ein weiteres Projekt mit mangelnder Passgenauigkeit, eines, als er schon Bürgermeister war, ist für Hollatz 2006 der Bau einer weiteren Sporthalle in Falkenberg gewesen. „Die Verwaltung hatte sich dagegen ausgesprochen; Politik dafür – es wurde umgesetzt. Die Notwendigkeit stelle ich nach wie vor in Frage.“ Es gebe in Lilienthal viele infrastrukturelle Projekte, „die uns das Le-

ben heute schwer machen.“ Und die beiden Großprojekte „Entlastungsstraße“ und „Straßenbahnlinie 4“ seien natürlich auch nicht schuldlos am Schuldenberg. Da es sich um Großprojekte handle, sei der Anteil an den Schulden naturgemäß ebenfalls groß. Der große Unterschied zu den vielen „kleinen“ Projekten, die in der Summe für viel Schulden sorgen, sei, „dass in diesem Fall die Passgenauigkeit stimmt.“ Der Bedarf nach beiden Infrastrukturmaßnahmen sei vorhanden, und sie würden sich positiv für die Gesamtentwicklung der Gemeinde auswirken.

„1996 hatte ich als Ratsherr aufgezeigt, wie sich die Finanzen entwickeln würden, wenn weiter wie bisher gehandelt wird. Es wurde so weiter gehandelt. Es ist leider das eingetreten, was ich prognostiziert hatte. Inzwischen haben wir eine doch kritische Finanzsituation, die allerdings noch nicht hoffnungslos ist.“ In den Jahren nach 1996 und schon vorher sei die politische Mehrheit einfach zu wenig darum bemüht gewesen, sich finanziell auf die beiden Großprojekte vorzubereiten – „übrigens für mich damals der wesentliche Grund gegen die Entlastungsstraße zu sein.“

Die beiden Großprojekte sind für Hollatz die einzige Chance, um Lilienthal fit für die Zukunft zu machen. Als Bürgermeister habe er nun die Möglichkeit, die dafür notwendigen finanziellen Voraussetzungen mitzugestalten – mitziehen müsse dabei aber in erster Linie der Lilienthaler Rat. „Da vieles versäumt wurde, erfordert die Finanzierung der beiden Großprojekte sicherlich eine große Kraftanstrengung.“ Politik müsse dafür ihre Steuerungsmöglichkeiten in die Hand nehmen.

Hollatz geht davon aus, dass es außer Linie 4 und Entlastungsstraße in den nächsten zehn bis 20 Jahren keine weiteren Großpro-

jekte geben wird. „Das bedeutet aber nicht, dass wir andere wichtige Bereiche vernachlässigen.“ Die Angebote müssten aber aufgrund der demographischen Entwicklung angepasst werden. Ebenso müsste Politik mit Augenmaß die Einnahmeseite verbessern. Auch sollte das so genannte Konnexitätsprinzip auch so umgesetzt werden, wie es gemeint ist: Vom Land verursachter Mehraufwand in der Verwaltung ist auch von den

ANZEIGE

autocenter-schmolke.de

JungeSterne

Die Jungen Gebrauchten von Mercedes-Benz

Osterholz-Scharmbeck Lilienthal

autocenter schmolke GmbH & Co. KG
27711 OHZ · Ritterhuder Str. 55 · Tel: 04791/92 26-0
28865 Lilienthal · Goebelstr. 32-36 · Tel: 04298/93 60-0

sem gänzlich zu übernehmen. „Das war in der Vergangenheit häufig nicht der Fall.“

Eines ist für den Bürgermeister klar: Der Schuldenberg ist vorhanden, er wird aber wieder – über einen langen Zeitraum – abgetragen – vorausgesetzt Politik wird ihr Handeln den beiden Großprojekten entsprechend anpassen.

In 42 Jahren schuldenfrei

Bedingung: Keine Nettoneuverschuldung und zehn Prozent Tilgung

Zehn Prozent Tilgung und keine Nettoneuverschuldung – dann wäre die Gemeinde Lilienthal in 42 Jahren schuldenfrei. Der Bund der Steuerzahler Niedersachsen und Bremen sieht ein solches Zahlenspiel als gar nicht so abwegig an. In seinem Vorwort zu den Schuldenständen der Gemeinden und Städten in Niedersachsen (Stand: Ende 2006) muntert der Bund die Kommunen zu einem stufenweisen Schuldenabbau auf. In der öffentlichen Diskussion sei davon aber nichts zu spüren. „Häufiger seien dagegen Stimmen aus der Kommunalpolitik zu hören, die neue beziehungsweise höhere Ausgaben für verschiedene Anliegen und Aufgabenbereiche in den Städten, Gemeinden und Kreisen fordern.“

Die Gemeinde Lilienthal wird sogar im Anhangtext erwähnt. „Das mit Abstand schlechteste Verhältnis zwischen Finanzkraft und Schuldenlast weist die Stadt Bad Gandersheim auf. Erst nach 70 Jahren dürfte sich die Kurstadt nach den Modellberechnungen mit dem Titel ‚schuldenfrei‘ schmücken. Die Städte Königslutter am Elm, Schöningen und die Gemeinde Lilienthal müssten über einen drei bis vier Mal so langen Zeitraum Schuldentilgung betreiben wie der Durchschnitt der Gemeinden mit 14 Jahren.“ Folglich nimmt Lilienthal einen Spitzenplatz ein. In der Kategorie 10 000 bis 20 000 Einwohner belegt die Gemeinde Platz 169 – im negativen Sinne. Nur vier Gemeinden stehen schlechter da. (PHA)

ANZEIGE

Wir sind da, wo Sie uns brauchen!

Besuchen Sie uns während unseren umfassenden Öffnungszeiten.

Wir beraten Sie gerne!